



STEPHAN BOROVICZENY

GESUNDE NAHRUNG?

Wenn vitaminreiches Essen quält. **SEITEN 20,21**

ADEL VERPFLICHTET

Was Fürsten und Grafen für die Kultur tun. **SEITE 23**

GROSSVERDIENER MAX

TXO: Wer kassiert und wer leer ausging. **SEITE 18**

Wenn die Sonne einmal Pause macht

Sonnenfinsternis: Pilot organisierte Flug nach Sambia / Dunkelheit löste bei Afrikanern Angst aus

VON MICHAEL BERGER

Exakt um 15.09 Uhr und 28 Sekunden verschwand am Donnerstag in Lusaka, der Hauptstadt Sambias die heiße afrikanische Sonne. Der Mond drängte sich auf seiner Laufbahn kompromisslos zwischen Sonne und Erde. Drei Minuten und 30 Sekunden lang regierte totale Finsternis.

Für rund tausend aus aller Welt angereisten Hobby-Astronomen das Glücksgefühl schlechthin. Aber auch halb Lusaka pilgerte zum Flughafen, um „Sofi“ hautnah zu erleben. Doch das bereits am Vormittag gestartete, ausgelassene Volksfest endete mit der Dunkelheit. Hunderte Schwarzafrikaner knieten in der sonnenverbrannten Wiese. Die dämonische Sonnenfinsternis löste Beklemmung und Angst aus. Bereits Minuten vor der Finsternis kündigte ein scharfer, kühler Wind die nahende Dunkelheit an. Plötzlich verschwanden die Vögel vom Himmel, parallel dazu verfärbte sich innerhalb von vier Minuten der hellblaue Horizont in eine grauschwarze bedrohliche Wand.



MICHAEL BERGER

FLUG ZUR FINSTERNIS Auch Österreichs Astronomen-Gilde ließ sich das sensationelle Naturschauspiel der „totalen Sonnenfinsternis“ nicht entgehen.

Max Walter Schwendenwein, 45, AUA-Pilot und Astronom organisierte einen internationalen Sammelflug von Schwechat aus nach Lusaka: „Über Internet meldeten sich 268 Teilnehmer. Damit war die Finanzierung unter Dach und Fach.“ Darunter 130 Österreicher, knapp 100 Deutsche. Die restliche Truppe rekrutierte sich aus Schweizern, Slowenen, Slowaken, je einem Finnen und Bulgaren und zwei Mexikanern. Organisator Schwendenwein: „Wir waren weltweit der einzige internationale Sofi-Flug.“

Nach anstrengendem neun Stunden langem Flug verloren die Astronomen in Lusaka keine Sekunde: Sündteure Fernrohre (bis zu 400.000 S) wurden auf einer Wiese neben der Landebahn auf Stativen einjustiert. Dann die Fotoapparate montiert.

Der Salzburger Medizintechniker Mario Lippitsch, 36, plaudert aus der Schule: „Nur ein Millimeter Abweichung, und alles ist vorbei.

Astronomie ist Präzision.“ Während er an Rädchen des Statives dreht und ständig zur Sonne schaut, wird er philosophisch: „Astronomen sind die Archäologen des Universums. Es kann nichts Schöneres als eine totale Sonnen-

Dunkelheit: Total-Sofi



AP/JOHNNY HOIRNE

Totale Sonnenfinsternis Ist sehr selten, weil der Kernschatten des Mondes immer auf andere Gebiete der Erde fällt. Einmal passiert dieses Phänomen in Asien oder Sibirien, ein anderes Mal in Südamerika, Afrika oder der Antarktis. Daher gibt es auch nur relativ wenige Menschen, die ein solches Himmels-Ereignis live miterlebt haben. Als Spezialität bei der „Total-Sofi“ gilt dersonannte Diamantring: Ganz wenig Sonnenlicht dringt durch die Mondtäler (Mondrandprofil) auf die Erde durch.

finsternis passieren.“

Der Kölner Pfarrer Peter Paul Marré, 71, musste ohne Ausrüstung mitfliegen: „Mein Fernrohr ist zu schwer.“ Wie aber kommt ein Mann Gottes zur Astronomie? „Wegen der Bombardements im 2. Weltkrieg war Köln in der Nacht verdunkelt.

Ich konnte aus den Kellerfenstern die Sterne sehen. Dann kamen die Bomben.“

Nachsatz: „Theologie und Astronomie befruchten sich gegenseitig. Eigentlich wollte ich ja Astrophysiker werden. Für heute zählt aber das Erlebnis Sonnenfinsternis.“

Das galt auch für Joachim Ernst, 35-jähriger EDV-Experte aus dem Südburgenland. Kurz entschlossen ersteigerte er das Ticket zur Total-Sofi im Internet: „Ursprünglich suchte ich Karten für U 2. Dann hab ich mir gedacht, das ist verrückt. In 36 Stunden nach Südafrika, Natur pur erleben und sofort wieder zurück. Also hab ich zugeschlagen.“

EUPHORIE UND RESPEKT Sogar den eingefleischten Astronomen forderte die Finsternis spürbar Respekt ab. In der Technical-Area, wo die Teleskope standen, herrschte knisternde Spannung. Jedes Husten war zu hören.

Als sich nach 3 Minuten 30 Sekunden der Mond langsam aus der Sonne schob, ging mit vielen die Euphorie durch. Die Perfektionisten lagen sich in den Armen, manche weinten. Hunderte streckten ihre Arme in den Himmel.

Parallel dazu erwachten die Tausenden geschockten Einheimischen aus ihrer Lethargie. Das Erwachen kam zaghaft. Doch eines stand fest: Die Sonne, das Leben ist wieder da. Daran erinnerte auch Freitag, beim morgendlichen Anflug auf Wien, ein mächtiger Sonnenaufgang.



MICHAEL BERGER

ZUKUNFTSPROJEKTE

„Ich wollte immer Astronaut werden“

MICHAEL BERGER
AUA-Pilot Schwendenwein

Der Organisator des österreichischen „Sofi-Fluges“ nach Lusaka, Max Walter Schwendenwein (45) ist AUA-Pilot und seit seiner Kindheit ein Hobby-Astronom: „Ich wollte unbedingt Astronaut werden. Dafür war ich aber zur falschen Zeit am falschen Ort.“

Sein Engagement für den Astronomie-Tourismus begann 1990. Damals flog er und zehn Passagiere mit einer Fokker in Finnland durch den Mondschatten. 1991 leitete er bereits eine Son-

nenfinsternis-Expedition nach Mexiko.

Für die Zukunft ist ein Aufsehen erregendes Projekt geplant: Am 23. November 2003 will Schwendenwein (mit dem Lusaka-Team) in der Antarktis durch den zu erwartenden Mondschatten jeten. Dieses Unternehmen wird voraussichtlich eine Woche dauern.

Eindrücke, Erlebnisse, Statements und Fotos der aktuellen Sonnenfinsternis-Reise sind im Internet unter www.astronomy-travel.com zu finden.

Lusaka, Sambia 21. Juni 2001: Sekunden vor der totalen Sonnenfinsternis. Für tausend Hobby-Astronomen das „Schönste, was einem passieren kann“ (li.). Auch 130 Österreicher flogen zu dem Naturereignis. In 36 Stunden legten sie dafür knapp 14.300 anstrengende Flugkilometer zurück